

## **Predigt anlässlich der Geburtstagsfeierlichkeiten in Passau: Bischof em. Wilhelm Schraml 80 und Bischof Stefan Oster 50.**

Liebe Geburtstagsjubilare Bischof emeritus Wilhelm und Bischof Stefan,  
liebe Mitbrüder im geistlichen Amt,  
liebe Familienangehörige unserer Geburtstagskinder, liebe Eltern von  
Bischof Stefan, Freunde, Verwandte, Festgäste,  
liebe Erbendorfer,  
  
liebe Kinder, jugendliche und erwachsene Schwestern und Brüder im  
Herrn!

Es ist mir eine ganz große Freude und Ehre, heute anlässlich der Feier  
der Geburtstage der beiden Bischöfe die Festpredigt halten zu dürfen.

Ich tue es als der Heimatbischof der beiden - immerhin sind sie beide  
gebürtige Oberpfälzer und von ihrer Herkunft her Regensburger  
Diözesane,

und ich tue es auch in ganz persönlicher, herzlicher und  
freundschaftlicher Verbundenheit.

Dass wir den *Geburtstag* der Bischöfe feiern, ist nicht nur bemerkenswert,  
insofern wir summa summarum auf 130 Jahre kommen, sondern die  
Tatsache überhaupt.

Sie wissen ja wahrscheinlich, dass für die Katholiken traditionell die  
Feier eines *anderen* Tages zumindest im Vordergrund stand.

Ich werde nie vergessen, wie ich als Jugendlicher meinen Onkel Sepp,  
einen treuen Sohn seiner Kirche, Mitglied der Marianischen Männer-  
Kongregation, nach seinem Geburtstag fragte. Umständlich kramte er in  
seiner Gesäßtasche nach seinem Personalausweis, um mir schon dadurch  
zu signalisieren, dass er seinen Geburtstag nicht auswendig wisse, und

noch bevor er den Ausweis gefunden hatte, erklärte er mir mit großem Stolz und etwas knurrend, er feiere seinen *Namenstag*, das ist der 19. März, und das bleibe für ihn ein Feiertag, auch wenn er nicht mehr schulfrei sei.

Feiern wir Katholiken eigentlich den Geburtstag?

Wenn wir in die Liturgie schauen, in die Feier des Kirchenjahres, dann sehen wir auch, dass es außer dem Fest der Geburt unseres Herrn Jesus Christus an Weihnachten nur noch zwei andere Geburtsfeste gibt: Von ganz außergewöhnlichen Heiligen nämlich, einmal das Geburtsfest der ohne Erbsünde empfangenen Gottesmutter, und dann das des heiligen Johannes des Täufers am 24. Juni. Seine Geburt steht in engstem Zusammenhang mit der Geburt Jesu. Der Lukasevangelist berichtet von der Empfängnis und Geburt des Täufers und Jesu des Herrn in innerer Verschränkung in einem überbietenden Parallelismus, der zum Ausdruck bringt, dass in der Geburt Jesu die wunderbare Bundesgeschichte mit seinem Volk Israel noch einmal überboten wird.

Bei der großen Schar der übrigen Heiligen feiert die Liturgie zumindest nicht den Geburtstag, sondern zuallermeist den Sterbetag als den Tag der Vollendung des irdischen Lebens und somit gleichsam den Geburtstag zum wahren Leben, das Eintreten in die endgültige Fülle des Lebens bei Gott.

Feiern wir Katholiken den Geburtstag? Nun, liebe Jubilare, liebe Festgäste, wir brauchen das heutige Fest nicht abblasen. Keine Sorge!

Denn es gibt noch viel mehr zu bedenken!

Walter Dürig, Patristiker und Liturgiewissenschaftler, in den 60 und 70er Jahren Direktor des Herzoglichen Georgianums in München, hat schön erforscht, dass die Christen sich durchaus nicht dem in der römischen Antike auch bei den Römern und in anderen Kulturen beheimateten Brauch der Feier des Geburtstages gegenüber verschlossen haben (vgl. Walter Dürig, *Geburtstag und Namenstag*, München 1954).

Die Verwundung durch die Erbsünde geht nicht so weit, dass wir nicht auch und gerade den Tag ehren und feiern dürfen, an dem wir das Licht der Welt erblickt haben.

Auch für uns Christen gelten die ergreifenden Worte des Psalms 139, der für den Geburtstag so wunderbar passt,

ja auch wir können und dürfen uns diese Worte zu Eigen machen:

*[13] Du, o Gott, hast mein Inneres geschaffen, /  
mich gewoben im Schoß meiner Mutter.*

*14 Ich danke dir, dass du mich so wunderbar gestaltet hast. /  
Ich weiß: Staunenswert sind deine Werke.*

*15 Als ich geformt wurde im Dunkeln, /  
kunstvoll gewirkt in den Tiefen der Erde, /  
waren meine Glieder dir nicht verborgen.*

*16 Deine Augen sahen, wie ich entstand, /  
in deinem Buch war schon alles verzeichnet; meine Tage waren schon gebildet, /  
als noch keiner von ihnen da war.*

Das Verhältnis von Geburtstag und Namenstag erweist sich bei näherem Hinsehen als ein Spezialfall des Verhältnisses von Natur und Gnade.

Und wenn, gut katholisch, gilt: *Gratia supponit naturam*,

dann gilt auch: „*Dies festus nominis supponit diem natalem.*“

Der Namenstag setzt den Geburtstag voraus. Und die Gnade der Taufe hebt die Geburt nicht auf, sondern vollendet sie. Der Tag der Geburt darf und soll als Tag des Dankes für das Geschenk des Lebens gefeiert werden.

Den Geburtstag zu feiern ist so gesehen auch ein Element der Schöpfungsfreude, der Schöpfungsbejahung und der Schöpfungsspiritualität, die uns Papst Franziskus in seiner neuen Enzyklika „*Laudato si*“ ans Herz legt als wahre Grundlage einer

umfassenden *Oikologie* des Menschen. Zu ihr gehört auch die bedingungslose Bejahung des Lebensrechtes des noch ungeborenen Lebens wie die Positivität der Geschlechterdifferenz, der Schöpfung des Menschen als Mann und Frau in ihrer Unterschiedenheit und Bezogenheit aufeinander. Man kann nur hoffen, dass die Vertreter der ökologischen Bewegung, die sich zu Recht vom Papst bestätigt fühlen dürfen, auch den ganzen Text zur Kenntnis und sich zu Herzen nehmen.

Wie gut haben wir es doch als Katholiken! Auch was diese Feste betrifft, gilt das *et ... et*, das „sowohl als auch“. Wir dürfen zweimal feiern.

Und so bin ich den beiden Bischöfen sehr dankbar, dass sie das gemeinsame Fest ihres Geburtstags auf meinen Namenstag gelegt haben. Ja, meine Eltern haben mir als Namens-Patron den heiligen Radulf von Bourges ausgewählt, und dessen Name steht am 21. Juni im Heiligenkalender.

Und wenn wir es ganz genau nehmen, dürfen wir noch einen dritten Tag feiern: Den Tauftag, den hoffentlich alle von uns auch kennen. Früher war er meistens ganz nahe am Geburtstag, bei Joseph Ratzinger, dem großen Sohn des Bistums Passau, fällt der Geburtstag gar mit dem Tauftag in eins: ein Karsamstag, so dass der spätere Papst Benedikt am 16. April in Marktl am Inn mit dem neuen Osterwasser getauft wurde. Neuerdings können da schon Wochen und Monate dazwischen sein. Aber wenn die Taufe, was wir glauben, das Hineingetaucht werden in das göttliche Leben ist, wenn wir im Wasser und im Heiligen Geist wiedergeboren werden, dann wäre tatsächlich der Tauftag der wahre Geburtstag der Christen.

Wo der Geburtstag nicht mit dem Tauftag zusammenfällt, und das wird bei den meisten bei uns so sein, ist er Tag des Dankes zunächst für das eigene Leben, dann zweitens an alle, die das Leben ermöglicht haben und ins Leben hineingeführt haben.

Mit unseren Jubilaren danken wir ihren Eltern, den Geschwistern, den Lehrern, den Vorbildern, allen die den Weg hinein ins Leben gewiesen haben. Durch deren liebende Zuwendung, durch deren Ansprache, durch deren liebendes Du unser eigenes Ich erwachte und wir uns selbst finden konnten – wie Bischof Stefan es in seiner Philosophie und Theologie der Begegnung so wunderbar beschreiben und deuten kann.

Mit Ihnen, den Passauer Diözesanen, danke ich aber auch den beiden, dass sie die Gnade der Taufe so zur Entfaltung kommen ließen, dass sie den Ruf in das Priester- und schließlich Bischofsamt angenommen haben und die Gnade der Taufe mit der Weihegnade verbinden ließen.

Wir danken euch, dass ihr die Gaben und Fertigkeiten, die Euch in die Wiege gelegt wurden, in den Dienst der priesterlichen und bischöflichen Sendung gestellt habt.

Ich habe in den letzten Tagen das Buch zur Verabschiedung von Bischof Wilhelm ganz durchgelesen und mit Freude und innerer Anteilnahme die vielen Worte des Dankes und der Zuneigung registriert, die Dir zur Emeritierung geschenkt worden sind, lieber Wilhelm.

Ein musikalischer Bischof, ein Orgel spielender Bischof für die Kathedrale mit der berühmtesten Orgel der Welt. Ein väterlicher Bischof, der von Adolph Kolping, dem Gesellenvater, tief geprägt ist und dessen Herz für die Kinder und Jugendlichen schlägt. Ein kraftvoller Bischof, der – sei es gelegen sei es ungelegen, mit Wort und Beispiel die mit allen seinen Fähigkeiten die Menschen zu Christus geführt hat! Ein Bischof, der sich nun nach Altötting, dem großen Gnadenort des Bistums zurückgezogen hat, aber in Rufweite ist und nach Kräften in guter Eintracht mit seinem Nachfolger mithilft, wo immer er gebraucht wird.

Als wir Dich verabschiedet haben vor zwei Jahren, da warst Du, es ist kein Geheimnis, auch ein bisschen grantig, weil Rom sich so viel Zeit gelassen hatte mit einem Nachfolger.

Aber, lieber Wilhelm, wir sind uns einig. Das Warten hat sich doch gelohnt. Und wir freuen uns mit Dir über Deinen Nachfolger, über den neuen Bischof Stefan!

Er setzt Dein Werk fort, die Menschen zu Christus zu führen, zu einer personalen Freundschaftsbeziehung mit Christus zu führen.

Zur Überraschung und Verblüffung vieler zeigst Du uns, lieber Stefan, dass medienerfahren und freundlich und gewinnend zu sein kein Gegensatz sind zum Katholischsein. Durch Dich und Deine Verkündigung in diesem Deinem ersten Jahr haben viele gerade auch junge Leute wieder neu eine Ahnung von der Schönheit und von der Zukunftsfähigkeit des katholischen Christseins bekommen.

Du kannst in überzeugender Weise den Sieg der Wahrheit durch die Liebe erklären und verständlich machen, zeigen auch, was Liebe christlich wirklich bedeutet, wie gefährdet sie ist, wie schutzbedürftig auch und wie die Beziehung zu Christus den Menschen zu wahrer Liebe befähigt und befreit und welch' großartigen Schatz beispielsweise die Theologie des Leibes unseres hochverehrten heiligen Papstes Johannes Pauls II. birgt.

Lieber Stefan, ich und viele der Mitbrüder danken Dir von Herzen für diese Deine Weise, das Amt des Bischofs zu füllen und auszuüben. Wir freuen uns auf das Miteinander im Einsatz für das unverkürzte Evangelium Jesu Christi.

So wünsche ich Euch beiden, lieber Wilhelm und lieber Stefan, zu Eurem Geburtstag viel Glück und Gottes reichen Segen.

Und zum Schluss habe ich, wie sich das für die Feier eines Geburtstages gehört, noch ein Gedicht. Und da müssen mir jetzt die Kinder, die dabei sind, ein bisschen helfen, weil, mir fällt bei dem Gedicht immer das letzte Wort nicht ein. Es stammt von einem Philosophenkollegen von Stefan, ist aber nicht schwer, eher für Kinder, aber auch für uns alle zu

verstehen. Hört genau hin, und dann schauen wir, ob wir das letzte Wort finden.

***[Das Kostbarste]***

*Äpfel, Birnen, Aprikosen,  
Hemden, Kleider, Strümpfe, Hosen,  
einen Farbstift und ein Buch,  
einen Ball, ein buntes Tuch  
und noch einen ganzen Haufen  
kannst du dir für Geld wohl kaufen.*

*Doch es gibt auf dieser Welt  
sehr viel Schönes ohne Geld:  
Sternenhimmel, Sonnenstrahlen,  
dafür brauchst du nichts zu zahlen.  
Und dazu ist dir das Größte,  
Schönste, Kostbarste und Beste  
einfach als Geschenk gegeben.  
Was das ist??*

***Dein eignes Leben.***

*(Helmut Zöpfl)*

Wir danken mit Euch für Euer Leben und wünschen Euch Glück und Gottes Segen, Amen.